



Trompete und Altsaxofon geben bei den Echoes of Swing den Ton an. In der Schlosskapelle zog die Formation viele Register des Swing.

Foto: Horst Rudel

Unter einer türkisfarbenen Wolke

Köngen: Die Echoes of Swing interpretieren in der Schlosskapelle angestaubte Jazzstile verblüffend anders.

Von Elisabeth Maier

Das Jazz, Swing und Ragtime angestaubte Musikstile seien, widerlegen die Echoes of Swing ebenso lustvoll wie virtuos. Das Quartett um den Altsaxofonisten und Pianisten Chris Hopkins begeisterte das Publikum in der Kögener Schlosskapelle nicht nur mit einem erfrischenden Streifzug durch die Musikgeschichte. Der Bandleader verblüffte auch mit Eigenkompositionen wie dem tiefenentspannten „The Fiji Hula Bula“. Zu dem federleichten Bossa Nova hat ihn eine Reise der Band zu einem Festival auf den Fidschi-Inseln inspiriert.

„Da waren wir 46 Stunden unterwegs, weil die Veranstalter uns den billigsten Flug ausgesucht hatten.“ Danach am Meer in der Hängematte zu liegen, ließ Hopkins auch musikalisch alle Fesseln von sich werfen. Mit seinen Weggefährten, die ihn schon mehr als 20 Jahre begleiten, trat er dann beim Festival auf. Diese Erinnerungen inspirierten ihn zu einem tanzbaren Rhythmus. Drummer Bernard Flegar brachte mit den Besen südländisches Lebensgefühl zum Klingen.

Kurz vor dem Lockdown hat der Jazzclub Köngen das Konzert mit der international gefragten Formation noch möglich gemacht. Dabei sind die Echoes of Swing auch in der schwäbischen Jazzszene bestens verwurzelt: „Selbst in Denkendorf und Plochingen haben wir schon gespielt“, bemerkte der gebürtige Amerika-

ner, der in Bochum seine Heimat gefunden hat, ironisch. Quer durch die klassischen Jazzstile ging es bei dem Auftritt in Köngen. In dem historischen Gemäuer war mit den Abstandsregeln für knapp 50 Besucher Platz. Das geübte Stammespublikum des Clubs freute sich nicht nur über die Eigenkompositionen der Band.

Klassische Jazzstücke interpretieren sie neu und originell. So gewann etwa die gefühlvolle Ballade „On A Turquoise Cloud“ von Duke Ellington in der verblüffend frischen Interpretation der vierköpfigen Jazzformation satte Farbe und strotzende Kraft. Die türkisfarbene

Wolke übersetzen sie buchstäblich in Töne. Temperamentvoll peitscht Trompeter Colin T. Dawson die Melodie voran. Was der gebürtige Engländer seinem Instrument entlockt, geht unter die Haut. Klän-

In den bekannten Standards fördern die Musiker mit eigenen Kompositionen oder Arrangements Ungewohntes zu Tage.

► Jazzclub fährt auf Sicht

Hygienekonzept klappt: Kurz vor dem partiellen Lockdown haben die Mitglieder des Jazzclubs Köngen das Konzert mit den „Echoes of Swing“ realisiert. Das international gefragte Quartett um den Saxofonisten Chris Hopkins trat vor rund 40 Zuhörern auf. Mit einem ausgeklügelten Hygienekonzept haben die Veranstalter in der Schlosskapelle zwei Konzerte ermöglicht. „Das Publikum zieht mit und ist wirklich diszipliniert“, zieht Vereinschef Johannes Laxander ein positives Fazit.

Nachdenken über Konzepte: Der am 20. November geplante Auftritt der Stuttgarter Formation „ARTango“ mit dem Ludwigsburger Sänger Thierry Saladin ist abgesagt. Ob der Jahresabschluss am 11. Dezember mit „Jazzmo“ stattfinden kann, ist nach Laxanders Worten offen: „Wir fahren angesichts der ungewissen Infektionslage auf Sicht.“ Da ein Halbjahresprogramm so für die ehrenamtlichen Kulturveranstalter kaum machbar sei, müsse man über neue Konzepte nachdenken.

Schlagzeuger Bernard Flegar im Hintergrund. Zwar liegt die Stärke der Echoes of Swing in der Melodie. Vom Drummer aber wären stärkere Impulse wünschenswert.

Die liefert der brillante Pianist Bernd Lhotzky. Anfangs hält sich der Künstler noch bescheiden zurück, lässt Trompete und Altsaxofon in berausende Höhen abheben. Dann aber offenbart er seine grandiosen Qualitäten als Arrangeur. Den italienischen Gassenschlager „Volare“ von Domenico Modugno verfremdet er lässig und leicht im Stil des Harlem Stride, dem vom Ragtime inspirierten Piano-Stil aus den 1920er-Jahren. In Lhotzky's Arrangement offenbart sich die große künstlerische Qualität der Echoes of Swing besonders schön. Vergessen gebliebte Spielformen des Jazz in den 30er- und 40er-Jahren des vergangenen Jahrhunderts beherrschen sie nicht nur perfekt. In den bekannten Standards fördern die Musiker mit eigenen Kompositionen oder Arrangements Ungewohntes zu Tage. Auch ein junges Publikum kann sich dieser großen Faszination nicht entziehen.

Über dieses vorerst letzte Konzert vor dem Lockdown freute sich Gerhard Götz, Gründer und langjähriger Vorsitzender des Jazzclubs. Gerührt ergriff er das Mikrofon. Er dankte seinem Nachfolger Johannes Laxander, dem künstlerischen Leiter Albrecht Nissler und ihrem engagierten Team dafür, dass sie Jazz in der Schlosskapelle auch unter deutlich erschwerten Bedingungen möglich machen.

► Wernau

Pfarrer Thome geht nach Rottweil

Felix Thome, Pfarrer der Seelsorgeeinheit Wernau, geht als Leitender Pfarrer ins Dekanat Rottweil. Er übernimmt die Seelsorgeeinheit mit den Kirchengemeinden St. Laurentius in Deißlingen und St. Georg in Lauffen. In Wernau ist der 54-Jährige seit 2016 tätig. Der genaue Zeitpunkt des Wechsels wird noch festgelegt. Thome studierte Theologie in Tübingen und Rom. Der Weihe zum Diakon in Stuttgart schloss sich sein Diakoniat in der Bischofsstadt Rottenburg an. Zum Priester wurde Thome 1993 in Neresheim geweiht. Im Anschluss war er zwei Jahre als Pfarrvikar in Stuttgart, bevor er fünf Jahre als Repetent im Wilhelmsstift in Tübingen war und während dieser Zeit Sprachen und Kulturen des Christlichen Orients studierte. Während seiner Promotionszeit von 2000 bis 2004 half er als Seelsorger immer wieder aus. Im Jahr 2003 übernahm er die Stelle als wissenschaftlicher Angestellter am Lehrstuhl für Liturgiewissenschaft an der Universität Tübingen. Er habilitierte für das Fach „Alte Kirchengeschichte, Patrologie und Christliche Archäologie“ und wurde 2007 zum Privatdozenten ernannt. Als Pfarrvikar kam er in die Seelsorgeeinheit Horb und wechselte von dort in die Seelsorgeeinheit Stuttgart-Vaihingen. 2014 wurde Thome zum außerplanmäßigen Professor in Tübingen ernannt. Zudem war er von 2016 bis 2018 Seelsorger im Vorstand der Gemeinschaft Katholischer Studierender und Akademiker Christophorus. (red)

► Wendlingen

Beratung für Eltern

Aufgrund der angestiegenen Corona-Infektionszahlen der ist der ProJuFa-Elterntreff weiterhin ausgesetzt. Es werden jedoch an den Dienstagen von 9.30 bis 11.30 Uhr im Treffpunkt Stadtmitt in Wendlingen, Am Marktplatz 2, stattdessen jeweils halbstündige Einzeltermine angeboten. Die Treffleiterin Terhas Haile, Familienhebamme, steht für Fragen oder für ein Gespräch zur Verfügung. Die Abstands- und Hygieneregeln werden eingehalten. Anmeldung unter Telefon 07 02 4/66 36.

► Plochingen

Seniorentreffen im „Altblick“ fällt aus

Das für Mittwoch, 4. November, vorgesehene Seniorentreffen des Turnvereins Plochingen im „Altblick“ fällt aus. Grund sind die neuen Corona-Verordnungen und der damit einhergehende Lockdown der Gastronomie. (red)

Ein Pudelwohl-Gefühl im neuen Zuhause

Kirchheim: Die Kreisbaugenossenschaft hat 27 neue Wohnungen im Bodelschwingweg errichtet. Ein Drittel davon sind vom Land gefördert.

Von Andreas Pflüger

Draußen auf der Straße stehen die Umzugswagen. Möbel und Kartons werden geschleppt. Im Kirchheimer Bodelschwingweg, genauer gesagt vor dem Gebäude mit der Nummer 7, herrscht emsiges Treiben. Siglinde Bauer ist hoch erfreut: „Für mich war das wie ein Sechser im Lotto, als ich die Zusage für die Zwei-Zimmer-Erdgeschosswohnung hier bekam.“ Die Lage, der Komfort, die Innenausstattung mitsamt Fußbodenheizung, die Terrasse – alles sei einfach klasse, lobt die 62-Jährige, die als Verkäuferin im Schuheinzelhandel arbeitet und seit 2006 Mitglied bei der Kreisbaugenossenschaft Kirchheim-Plochingen ist.

Diese hat im Bodelschwingweg 27 Genossenschaftswohnungen erstellt, neun davon im Rahmen der Landeswohnraumförderung, weswegen Bewohner, die einen Wohnberechtigungsschein brauchen, ein Drittel weniger als die ortsübliche Vergleichsmiete bezahlen. „Nur so konnte ich mir einen Umzug aus den Badwiesen in diese wunderbare Wohnung überhaupt leisten. Ich fühl' mich schon pudelwohl“, schildert Siglinde Bauer ihre Gefühlslage.

Froh sei sie obendrein, dass sie sich weiterhin keine Sorgen um eine mögliche Kündigung wegen Eigenbedarfs machen müsse. „Da weiß man, wozu man Genossenschaftsmitglied ist“, sagt sie.

Zeitgemäß und chic steht er jedenfalls da, der weiße, dreigeschossige Wohnkomplex. Im Juli vergangenen Jahres, ziemlich genau zum 100. Geburtstag der Kreisbau, war der traditionelle erste Spatenstich für das Bauvorhaben. Rund 15 Monate später ziehen nun bereits die Mieter ein. Auf einem ehemals städtischen Gelände und einem angrenzenden Grundstück, das

Die neuen Bewohner sind nicht nur von der Lage der Wohnungen begeistert. Sie loben auch die Ausstattung.

sich bereits in Besitz der Genossenschaft befand, sind Wohnungen mit Tiefgaragen- und Außenstellplätzen entstanden. Realisiert wurde das Projekt zudem unter Einbeziehung hoher energetischer und ökologischer Ansprüche.

„Wir zeigen auch damit, dass wir uns unserer Verantwortung stellen. Miteinander und solidarisch – seit der Gründung vor mehr als 100 Jahren leitet uns bei der Kreisbau dieses genossenschaftliche Mot-

to, damals und erst recht heute“, betonte Stephan Schmitzer, der Technische Vorstand, dieser Tage bei der symbolischen Schlüsselübergabe an die Mieter. „In den Neubau, die Modernisierung und die Instandhaltung des Wohnungsbestands zu investieren, damit sich die Mitglieder wohl fühlen – das ist unser Credo, dafür sind wir bekannt und werden als zuverlässiger Partner geschätzt“, ergänzt er.

Zwei Besonderheiten hat das Bauprojekt im Kirchheimer Bodelschwingweg dennoch: Erstmals in ihrer langen Geschichte hatte die Kreisbau ein Vorhaben dieser Größenordnung zur schlüsselfertigen Herstellung an einen Generalunternehmer vergeben. Schmitzer zufolge habe die Leonberger Firma Mörk das in sie gesetzte Vertrauen gerechtfertigt. Beim Termin wie bei den Kosten sei man im vorgegebenen Rahmen geblieben. „Die schlüsselfertige Übergabe erfolgte sogar vor der Frist“, sagte er zufrieden.

Fast noch bedeutender ist indes die Tatsache, dass die Kreisbau erstmals seit Aufhebung der Wohnungsgemeinnützigkeit im Jahr 1990 wieder in den geförderten Wohnungsbau eingestiegen ist. Das bedeutet für die Bewohner von sechs Zwei-, zwei Drei- und einer Vier-Zimmer-Wohnung, dass sie maximal 7,40 Euro Miete pro Quadratmeter Wohnfläche zu bezah-



Draußen ist alles so gut wie fertig, draußen muss noch Grün sprießen. Foto: Kreisbau

len haben und damit rund ein Drittel unter der ortsüblichen Vergleichsmiete liegen. „Diesen Weg werden wir konsequent fortsetzen“, versichert Schmitzer. Bernd Weiler, der Vorstandssprecher der Kreisbaugenossenschaft, wird gleich konkret: „Wir haben bereits ein weiteres Projekt in der Kirchheimer Schöllkopfstraße,

wo unter 40 Mietwohnungen zehn geförderte sein werden.“ Darüber hinaus gebe es für noch zu realisierende Maßnahmen in Nürtingen und Plochingen bereits derartige Überlegungen, ergänzt er.

Warum sich die Kreisbau überhaupt aus dem sogenannten Sozialwohnungsbau zurückgezogen hatte, kann Weiler ebenfalls begründen: „Die Kriterien des Landeswohnraum-Förderprogramms waren für Genossenschaftsmitglieder lange Zeit nicht zielführend. Im Zuge einer Neuausrichtung der Kreisbau im Jahr 2007 und nach einem Vorstandswechsel sind wir vor rund zehn Jahren aber wieder aktiv in den Mietwohnungsbau eingestiegen und konnten die neue Entwicklung auf diesem Gebiet rasch umsetzen.“

Am gewohnten Standard möchte die Kreisbaugenossenschaft indes keine Abstriche machen. Das zeigt sich nicht zuletzt im Bodelschwingweg. Dort haben alle Wohnungen eine zentral mit Pellets beheizte Fußbodenheizung und sind barrierearm, im Erdgeschoss sogar barrierefrei. Hochdämmendes Mauerwerk und Fenster aus Wärmeschutzglas helfen zudem, Energie zu sparen. Ein modernes Treppenhaus samt Aufzug und Laubengängen ergänzen den Neubau, so dass sich nicht nur Siglinde Bauer über ihr neues Zuhause freuen dürfte.